

Makay Soam – meine Zeit im Tomaten Dorf

Nachdem ich die Zusage von Marc bekommen hatte, hab ich mich natürlich irre gefreut. Nun steht fest, ich werde für gut 4 Wochen in das kleine Dorf an der Grenze zu Burma fahren, von dem ich schon einiges auf der Child's Dream Webpage gelesen habe.

In Chiang Mai angekommen habe ich dem neuen Büro und Marc und Daniel einen Besuch abgestattet. Hier war noch alles im Aufbau (Umzug des Office), und einige freundliche Helfer waren damit beschäftigt das Mobiliar oder die Hauswand zu streichen. Empfangen wurde ich von Marc, der mir viele Infos zum Tomato Village und seinen Bewohnern gab und gleichzeitig versuchte die Bauarbeiter auf Trab zu halten.

Wenige Tage später stand ich am Flughafen von Mae Hong Son und warte auf Benjamin den Lehrer und Leiter der kleinen Englisch Schule. Nun, verfehlen werde ich ihn nicht können, denke ich, denn das Flughafen-Gebiet misst etwa die doppelte Größe des Bahnhofs in meinem Dorf daheim. Etwa fünfzehn Minuten und 6 fragende Tuc-Tuc Fahrer später taucht mit Geknatter ein einsames Mofa auf und ein ältere hagere Mann mit lachenden Augen kommt auf mich zu. „Hello! Are you Christin? I were not sure if I have to search for a girl or boy!“ Das ist Ben. Wenn man ihn trifft hat man ihn spätestens nach 1 Minute in Herz geschlossen. Ben spricht ausgezeichnet Englisch, kennt wirklich alles und jeden und kann sehr viele interessante und traurige Geschichten aus seinem Leben und von Burma erzählen.

Rauf ins Dorf fahre ich mit dem berühmten yellow car, welches zweimal täglich zwischen Tomato Village und Mae Hong Son pendelt. Die etwa 90 Minuten Fahrt ist voller Haarnadelkurven und enormer Steigungen. Mich hat fasziniert, dass es der Fahrer schafft diesen Pick-up mit 32 Personen, 5 Zentnern Reis einen Schrank und, und, und heil ins Dorf zu bringen.

Die Menschen im Tomato Village leben sehr einfach, 95 % der Eltern sind Reisbauern und haben ein sehr geringes Einkommen und viele Kinder, von denen etwa 70 täglich das Community Learning Center aufsuchen.

Meine erste Unterrichtsstunde. Beim Betreten der Klasse stehen alle auf. „Good evening, teacher!“ Wenn man wie ich nicht dran denkt „Sit down!“ zu sagen stehen sie da noch nach ner Stunde. Am Anfang war ich noch recht nervös, bloß keinen Fehler zu machen, doch schon nach der ersten Stunde, fühlt man sich, als würde man sie schon ewig kennen. Die Schüler sind sehr höflich und interessiert. Mit den älteren Mädels kann man sich ohne große Schwierigkeiten verständigen. Bei den Jüngeren fehlen noch einige wichtige Vokabeln, aber es funktioniert immer irgendwie.

Nachdem ich tagsüber die Gegend erkundet und die Stunden vorbereitet habe, beginnt zwischen 18.00 und 18.15 Uhr der Unterricht, je nachdem zu welcher Zeit das Schulauto mit den Schülern im Dorf ankommt. Viele kommen direkt von einem langen Tag aus der Schule, aber jeden Tag und ohne zu jammern. Respekt.

Von den Klassen A, B und C unterrichtet Assistenzlehrer Bosko die jüngste Klasse, während sich Ben und ich mit A und B abgewechselt haben. Für die jüngere B Klasse empfiehlt es sich immer ein Thai – Englisches Wörterbuch für unbekannte Vokabeln dabei zu haben, und großen Wert auf Spiele und Spaß zu legen. Es war sehr gut, einige Zeit im Voraus für die Vorbereitung von Spielen und Übungen zu investieren. Die beliebtesten Spiele waren: „Wörter Domino“, „Hot Seat“, „Running Dictation“ und ein Rechenspiel mit Englischen Zahlen. Während ich mit der jüngeren Klassen die Uhr, das Gegenteil und Lesen geübt habe, wollte die A Klasse auch ein bisschen Deutsch lernen. Also gab es ab und an einen lustigen Englisch –Deutsch Mix mit allen Erklärungen auf Englisch, natürlich.

Das einfache Leben erfordert eine gewisse Gewöhnung. Man muss sich darauf einstellen morgens um 4 von den 63,5 Hähnen unausweichlich geweckt zu werden. Zudem erfordert es eine gewisse Technik, sich nur mit Hilfe einer kleinen Schüssel zu duschen. Aber nach ein paar Tagen gewöhnt man sich daran.

Die Menschen sind immer sehr fürsorglich und Ben's Frau kocht wirklich sehr gut. Fürs Wochenende kommen die Schüler sehr oft nach dem Frühstück zu Besuch. Dann sind wir Schwimmen gegangen, haben Volleyball gespielt, 1x Pfannkuchen gemacht, die Nachbardörfer besucht oder zum Pang Tong Palace gefahren, zu dem eines Tages sogar die Königin von Thailand zu Besuch kam. An diesen Tagen gab es mehr Soldaten als Dorfbewohner in den kleinen Dörfern.

Für mich war es eine tolle Zeit und es fiel mir nicht leicht nach Hause zu fahren. Als Ben sagte, ich solle meine schweren Sachen wie Bücher und Schlafsack einfach für das nächste Mal dalassen, hab ich das auch so gemacht.

Christine Prötzel aus München

März 2006